

PRESIDENTIAL NEWS

IM MITGLIEDERVERZEICHNIS UNSERER

Gesellschaft tauchen all die Namen herausragender Internisten und Fachärzte auf, die jeder von uns schon seit Jahren kennt. Fast alle von Ihnen haben Wesentliches zum Fortschritt der Medizin beigetragen, sei es als Forscher, als Herausgeber von Zeitschriften und Büchern, als Organisatoren von Kongressen und Tagungen, sei es als akademische Lehrer: Unsere Universitäten wurden einst als universitas magistrorum et scholarium gegründet, weil unsere Altvordere richtigerweise davon ausgingen, daß wir lebenslang (dazu)lernen, auch wenn wir manches Erlernte und Erfahrene selbst schon wieder weitergeben und dass so Wissen effizient vermehrt werden kann.

In diesem Sinne, als Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden mit dem Ziel der Fortentwicklung unseres Wissens, befinden wir uns auch, wenn ein primär wissenschaftlich ausgerichtetes Symposium gut geplant ist. Dies war sichtlich der Fall bei dem Walter-Siegenthaler-Symposium 2012, bei dem der Tagungspräsident Prof. Thomas Eschenhagen die „Neuen Entwicklungen in der Pharmakologie im Kontext der Inneren Medizin“ zum Thema gewählt hatte. Wir erhielten danach erstaunlich viele positive Rückmeldungen und dann sogar den Wunsch, einige, teilweise sehr kontrovers diskutierte aber für uns alle wichtige Themen unter Berücksichtigung der aktuellen Erkenntnisse herausgehoben als Walter-Siegenthaler-Symposium in den Rahmen der 119. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden (6. – 9. April 2013) einzufügen. Dies gestaltete sich dann so erfolgreich, daß wir im Präsidium beschlossen, die Themen unserer Symposi-

en, die von allgemeinem Interesse sein dürften, zukünftig weiterhin gemeinsam mit der DGIM zu organisieren.

Auch wenn es wohl sehr viele Kongresse gibt, mehr als man besuchen kann, so besteht schon deshalb ein stetiger Bedarf an Wissensvermittlung, weil es einerseits der unglaublich schnelle Fortschritt in unserem Fach mit sich bringt, dass man permanent (nach)lernen muss und andererseits die kommende Internistengeneration ebenfalls einen ständigen Fortbildungsbedarf hat. Forschung und Lehre, Vermittlung von neuen Forschungsergebnissen und ihre kritische Beurteilung werden ein zentrales Anliegen in unserer heutigen Wissensgesellschaft und natürlich besonders in unserem Beruf bleiben.

Insofern ist die Walter-Siegenthaler Gesellschaft für Fortschritte in der inneren Medizin gut integriert in ein nationales und internationales System, welches Wissenschaft und die Weitergabe des Wissens pflegt, wenn sie bei allgemein erkennbar zunehmender Ausdifferenzierung und Vermehrung des heute notwendigen medizinischen Wissens gute Symposia mit anerkannten Kollegen und kontroversen Diskussionen ermöglicht. Neben erfreulich vielen Neuaufnahmen aus Deutschland gehören aktuell Wissenschaftler aus sechs Ländern zu unseren aktiven und diskussionsfreudigen Mitgliedern.

Schon jetzt möchte ich in diesem Sinne auf unser nächstes Walter-Siegenthaler-Symposium (6. – 8.11.2014) unter der Leitung von Prof. Michael Böhm hinweisen (siehe dazu auch S. 8). Ich würde mich freuen, Sie dann gesund und wissensdurstig in Köln am Rhein begrüßen zu können.

EDITORIAL



PROF. DR. ERLAND ERDMANN

Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Walter Siegenthaler Gesellschaft für Fortschritte in der inneren Medizin veranstaltete anlässlich der Frühjahrstagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin am 6. April 2013 ein Symposium mit dem Thema „Individualisierte Therapiestrategien – wo stehen wir heute?“ mit ausgewiesenen Referenten unserer Gesellschaft.

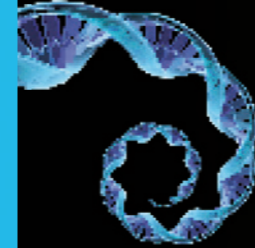
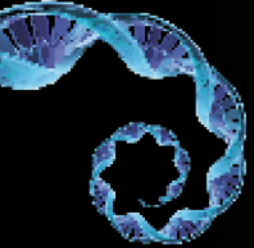
Die gute Kooperation unserer beiden Fachgesellschaften möchten wir auch 2014 fortsetzen. Geplant ist anlässlich der Frühjahrstagung der DGIM 2014 wieder mit einem eigenen Symposium in Wiesbaden vertreten zu sein. Zu dem Thema „Komorbiditäten in der Inneren Medizin“ werden namhafte Wissenschaftler unserer Gesellschaft Stellung nehmen. Das Symposium zum DGIM ist unabhängig von der alle 2 Jahre stattfindenden zweitägigen Gesellschaftstagung in Köln. Das Thema hier lautet im Jahre 2014 „Von der Vision zur Innovation“ und wird von Prof. Dr. Michael Böhm, Homburg/Saar, geleitet.

Mit herzliche kollegialen Grüßen

Prof. Dr. E. Erdmann

INHALT

1. Presidential News / Editorial
2. Präsidiumsmitglieder 2014
3. Medizin der Zukunft
4. Wissenschaft der Zukunft:
Innere Medizin – quo vadis?
5. Entwicklung der Gesellschaft
6. Neue Entwicklung in der Pharmakologie
7. Preisträger der Ludwig-Heilmeyer-Medaille
8. Ausblick auf das Symposium 2014



PRÄSIDIUMSMITGLIEDER 2012 - 2014

GESELLSCHAFTSPRÄSIDENT



PROF. DR. ERLAND ERDMANN
Ehemaliger Direktor der III Medizinischen Klinik

Universitätsklinikum Köln
Kerpener Str. 62
50937 Köln

GENERALSEKRETÄR



PROF. DR. RUDOLF MIES

St. Antonius Krankenhaus Köln
Schillerstraße 23
50968 Köln

TAGUNGSPRÄSIDENT 2014



PROF. DR. MICHAEL BÖHM
Direktor der Medizinischen Klinik III am Universitätsklinikum des Saarlandes

Universitätsklinikum des Saarlandes
Kirrbergerstr. 100
66424 Homburg

TAGUNGSPRÄSIDENT 2012



PROF. DR. THOMAS ESCHENHAGEN
Direktor am Institut für Experimentelle Pharmakologie und Toxikologie

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52
20246 Hamburg

VERTRETER FÜR DIE SCHWEIZ IM PRÄSIDIUM



PROF. DR. DARIUS MORADPOUR
Medecine Chief Service de Gastroenterologie et d' Hepatologie

Centre Hospitalier Universitaire Vaudois
Rue due Bugnon 44
CH-1011 Lausanne
Schweiz

VERTRETER FÜR ÖSTERREICH IM PRÄSIDIUM



PROF. DR. ULRICH JÄGER
Leiter der klinischen Abteilung für Hämatologie / Hämostaseologie

Universitätsklinik für Innere Medizin I
Währinger Gürtel 18 – 20
A-1090 Wien
Österreich

VORSITZENDER DES BEIRATES



PROF. DR. UDO SECHTEM
Chefarzt der Abteilung für Kardiologie

Robert-Bosch-Krankenhaus
Auerbachstraße 110
70376 Stuttgart

SCHATZMEISTER



PROF. DR. FRANZ-JOSEF WINGEN
Ehemals Leitung Medizin Bayer HealthCare Deutschland

Prof. Dr. Franz-Josef Wingen
Gartenstr. 4,
53797 Lohmar

SCHRIFTFÜHRER



PROF. DR. WOLFGANG PLISCHKE
Mitglied des Vorstandes der Bayer AG

Bayer AG
Gebäude W 11
51368 Leverkusen

ZUSAMMENARBEIT FÜR DIE MEDIZIN DER ZUKUNFT

PROF. DR. FRANZ-JOSEF WINGEN

Trotz großer medizinischer Fortschritte der letzten Dekaden sind viele bedeutende Erkrankungen heute immer noch unzureichend behandelbar, oft nicht ursächlich, sondern nur symptomatisch oder den Krankheitsverlauf verzögernd wirksam. Herz-Kreislauf- und Krebserkrankungen sind nach wie vor die häufigsten Erkrankungen in der westlichen Welt. Die demographische Entwicklung lässt erfreulicherweise die Lebenserwartung, damit aber auch den Bedarf an neuen Medikamenten für altersbedingte Krankheiten ansteigen. Aufgrund häufig auftretender Komorbiditäten wird besonderes Augenmerk bereits in der frühen Phase der Arzneimittelentwicklung auf potentielle negative oder positive Interaktionen neuer Arzneimittel untereinander und mit breit angewendeten sog. Altarzneimitteln zu richten sein.

Im Rahmen steigender Erwartungen an eine auf das Individuum fokussierte Personalisierte Medizin sollen Therapien zielgenauer auf der Basis von Biomarkern und vieler anderer möglicher Einflussfaktoren eingesetzt werden um z.B. unerwünschte Nebenwirkungen und aussichtslose Therapieversuche zu minimieren. So können die Trefferquoten von Therapien möglicherweise erhöht und Behandlungskosten gesenkt werden.

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt hierzu ist eine Therapie-begleitende Diagnostik, die sogenannte „Companion Diagnostics“, die z. B. durch moderne bildgebende Verfahren oder Labortests eventuell zukünftig vermehrt genetische und epigenetische Parameter frühzeitig diagnostizieren kann, ob ein Medikament bei dem jeweiligen Patienten ausreichend wirksam ist oder nicht und ob andere Therapieoptionen zur Anwendung kommen müssen. Für die pharmazeutische Industrie kann diese Entwicklung zu radikalen Umbrüchen – weg vom Massenmedikament hin zu maßgeschneiderten Medikamenten/Diagnostika-Kombinationen – wie heute bereits in Einzelfällen in

der Onkologie verfügbar – führen. Die bereits sehr komplexe, langwierige und sehr kosten-trächtige Entwicklung innovativer Arzneimittel wird also mit Sicherheit nicht einfacher oder wirtschaftlich risikoärmer und erfordert neue Forschungs- und Entwicklungsstrategien und Abläufe. Auch Zulassungsbehörden und Kostenträger werden zu an diese Entwicklungen adaptierte regulatorische Vorgaben kommen müssen.

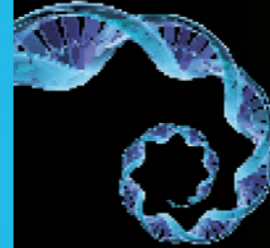
Dauerhaft verlässliche und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen sowie eine bessere Verzahnung von Akademia und pharmazeutischer und medizintechnischer Industrie – und globaler gesehen – von Gesundheits-, Wirtschafts- und Forschungspolitik sind unerlässlich, um für unsere Patienten das medizinisch-wissenschaftlich machbare und zugleich sinnvolle auch allgemein verfügbar zu machen.



PROF. DR. FRANZ-JOSEF WINGEN

EHRENMITGLIEDER

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. H. zur Hausen	Heidelberg, Deutschland (2010), Nobelpreis Medizin 2008
Prof. Dr. Ph. Poole-Wilson	London, Großbritannien (2006)
Prof. Dr. Dr. h. c. J. C. Bennett	Birmingham, Großbritannien (2006)
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. A. Gotto	New York, USA (2004)
Prof. Dr. P. Walker	Charlestown, USA (2002)
Prof. Dr. R. W. Moellering	Boston, USA (2002)
Prof. Dr. Dr. h. c. J. S. Remington	Palo Alto, USA (1998)
Prof. Dr. K. J. Issebacher	Charlestown, USA (1998)
Prof. Dr. M. Hirsch	Boston, USA (1996)
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. R. C. Gallo	Baltimore, USA (1996)
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. G. V. R. Born	London, Großbritannien (1994)
Prof. Dr. H. J. Holtmeier	Gerlingen, Deutschland (1968)



INNERE MEDIZIN: QUO VADIS?

PROF. DR. HUBERT BLUM



PROF. DR. HUBERT BLUM, FREIBURG

Neben der Genetik ist in den letzten Jahren auch die Epigenetik ein klinisch zunehmend relevantes Thema geworden. Nach der kompletten Sequenzierung des menschlichen Genoms im Rahmen des 1990 begonnenen und 2001 abgeschlossenen weltweiten Human Genome Projekt (HUGO) sind zwei weitere weltweite Forschungsgrossprojekte initiiert worden: 2005 das HapMap Projekt, bei dem Einzelnukleotidpolymorphismen ('single nucleotide polymorphisms', SNPs) im Rahmen von sog. genomweiten Assoziationsstudien (GWAS) mit der individuellen Disposition für internistische Erkrankungen (z. B. Tumorerkrankungen, koronare Herzerkrankung, Diabetes mellitus, M. Crohn, Osteoporose), deren Prognose bzw. Therapieansprechen (z. B. bei der Hepatitis C Virusinfektion) sowie mit individuellen Charakteristika (z. B. BMI/ Adipositas, Körpergrösse) korreliert werden können.

Ein drittes weltweites Forschungskonsortium ist das 2007 initiierte Human Microbiome Projekt (HMP). Ziel ist die Gesamtheit aller den Menschen besiedelnden Mikroorganismen als separate Mikrobiome (Haut, Mund-Rachen-Atemwege, Magen, Darm, Urogenitalsystem) zu charakterisieren und deren Bedeutung für den Arzneimittelmetabolismus und Erkrankungen des Menschen zu erfassen (Diabetes mellitus Typ 1 bzw. 2, Adipositas, Allergien, Asthma, Immunität, Autoimmunität, Tumore u. a. m.). Perspektivisch ist zu erwarten, dass die Translation der Forschungsergebnisse der biomedizinischen Grundlagenforschung in die klinische Anwendung ('Bridging the Gap') zu einer zunehmend individualisierten Diagnostik, Therapie und Prävention von internistischen Erkrankungen führen werden, in dem sie im Einzelfall Krankheitsanlagen präsymptomatisch erkennen, Erkrankungen im Frühstadium diagnostizieren, deren Prognose abschätzen und das Therapieansprechen voraussagen lassen.

Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft für Fortschritte in der Inneren Medizin sein, den in Klinik und Praxis tätigen

Kolleginnen und Kollegen die Grundlagen dieser neuen Entwicklungen verständlich zu machen und ihre klinische Relevanz zu bewerten. Damit sollte sich die individuelle medizinische Betreuung von Patienten mit internistischen Erkrankungen ebenso wie die Krankheitsprävention verbessern lassen. Die klinisch-wissenschaftlichen Fortschritte in der Inneren Medizin sollten dabei, konsequent berücksichtigt, zu einer Reduktion der erforderlichen diagnostischen und therapeutischen Massnahmen führen ('less is more').

Gleichzeitig ist das von der Arztpersönlichkeit geprägte individuelle Gespräch Basis für ein vertrauensvolles Patienten-Arzt-Verhältnis ebenso wie die persönliche Anamnese und körperliche Untersuchung sowie die Einbeziehung von Vorbefunden Grundlage für das Krankheitsverständnis durch den Patienten sowie die Erklärung der notwendigen diagnostischen bzw. therapeutischen Massnahmen sind.

Der Patient ist kein Kunde, der Arzt kein Ingenieur; die Praxis oder Klinik keine Werkstatt. Dies dem medizinischen Nachwuchs vorzuleben und jedem Patienten und seinen Angehörigen individuell zu vermitteln ist für mich und alle, die das Privileg hatten ihn persönlich zu kennen, ein bleibendes Vermächtnis der Arztpersönlichkeit Prof. Walter Siegenthaler (1923-2010) und Basis für die gelungene Umsetzung der wissenschaftlichen Fortschritte in der Inneren Medizin für unsere Patienten, auch in Zukunft.

ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT FÜR FORTSCHRITT IN DER INNEREN MEDIZIN

WALTER-SIEGENTHALER-GESELLSCHAFT

Die Gesellschaft für Fortschritte in der Inneren Medizin wurde 1963 von Prof. Dr. Ludwig Heilmeyer und Prof. Dr. Hans-Jürgen Holtmeier in Freiburg gegründet. Das Ziel der Gesellschaft war es, im Zeitalter der Spezialisierungen die Innere Medizin in Deutschland in ihrer Gesamtheit zu vertreten. Das geschieht in völliger Übereinstimmung mit und nicht in Konkurrenz zu der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) und dem Berufsverband Deutscher Internisten (BDI). Diese beiden haben zwar auch jeweils andere Schwerpunkte ihrer Tätigkeit, fühlen sich aber wie unsere Gesellschaft der Inneren Medizin als Ganzem verpflichtet. Die Verbundenheit wird in der häufig gemeinsamen Funktion führender Mitglieder in beiden Gesellschaften deutlich.

Während man sich bei DGIM und BDI um die Mitgliedschaft bewerben kann, werden in der Gesellschaft für Fortschritte in der Inneren Medizin die Mitglieder vom Präsidium auf Vorschlag von zwei ordentlichen Mitgliedern ernannt. Sie sollen besonders anerkannte Vertreter der Inneren Medizin oder der benachbarten, experimentell-therapeutischen Gebiete sein. In der Regel haben sie eine Leitungsfunktion in ihrem Fach inne. Daneben gibt es sechs korrespondierende Mitglieder aus verbundenen Fachgesellschaften sowie zwölf international namhafte Ehrenmitglieder. Derzeit hat die Gesellschaft 614 Mitglieder. Davon stammen aus Deutschland 500, aus der Schweiz 63, aus Österreich 46, aus Italien, Griechenland, England und den USA jeweils einer.

Seit ihrer Gründung hat die Gesellschaft das Ziel, auf ihren in der Regel alle zwei Jahre stattfindenden Symposien führende Wissenschaftler aus allen Bereichen der Inneren Medizin und ihrer Grenzgebiete zusammenzuführen, um neue Aspekte der Diagnostik und insbesondere der Therapie zu diskutieren. Die Themen der seit 1963 veranstalteten Symposien beschränkten sich nicht nur auf einzelne Schwerpunktgebiete wie Kardiologie, Endokrinologie oder Gastro-

enterologie usw. sondern waren zumeist übergreifend z.B. Infektionserkrankungen, Zell- und Molekularbiologie, Entzündungen und Karzinogenese, rezeptorvermittelte Erkrankungen, Resorptionsstörungen usw. Die Programmgestaltung der Symposien liegt stets in den Händen besonders ausgewiesener Internisten und wird mit dem Präsidium abgestimmt. Unter den Gesellschaftspräsidenten Prof. Dr. Dr. h. c. L. Heilmeyer (1963-1969), Prof. Dr. Dr. h. c. H.-E. Bock (1969-1979), Prof. Dr. Dr. h. c. R. Gross (1979-1990), Prof. Dr. Dr. h. c. W. Siegenthaler (1990-2004), Prof. Dr. J. Meyer (2004-2010) sowie Prof. Dr. E. Erdmann (seit 2010) haben inzwischen 32 wissenschaftliche Symposien unter der Leitung namhafter Tagungspräsidenten der Deutschen Inneren Medizin stattgefunden. Generalsekretär der Gesellschaft ist seit 1998 Prof. Dr. R. Mies.

Im Jahre 2012 wurde eine veränderte Vereinsstruktur als gemeinnütziger Verein mit verändertem Namen notwendig. Als Namenspathe wurde der national und international mehrfach geehrte und für unsere Gesellschaft verdienstvolle Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Walter Siegenthaler benannt. Er war 1974 und 1986 Tagungspräsident, in der Zeit von 1990 bis 2004 Gesellschaftspräsident und ab 2004 bis zu seinem Tode 2012 Ehrenpräsident der Gesellschaft. Die Vereinsumwandlung hat an der konzeptionellen Ausrichtung der Gesellschaft, dem Vereinszweck, den Ludwig-Heilmeyer-Preisen, an der Durchführung der Symposien sowie an den Aufnahmebedingungen nichts geändert. Die Gesellschaft vergibt im Gedenken an ihren Gründer die Ludwig-Heilmeyer-Medaille in Gold an führende Wissenschaftler aus dem Bereich der Inneren Medizin. Sie würdigt damit die hervorragenden Leistungen der Preisträger als Ärzte, Forscher und Hochschullehrer. Die Liste der 31 Träger der Goldmedaille enthält international sehr angesehene Wissenschaftler, was für die Gesellschaft eine große Ehre darstellt. Die Ludwig-Heilmeyer-Medaille in Silber wird zur Förderung von Wissenschaftlern unter 40 Jahren vergeben, die sich mit einer besonders



PROF. DR. RUDOLF MIES

aktuellen Arbeit aus den Gebieten der Inneren Medizin bewerben können. Die Medaille wird auf Vorschlag des Beirates der Gesellschaft verliehen. Seit ihrer Gründung wird die Gesellschaft von der Firma Bayer unterstützt, ohne dass irgendein Einfluss auf die Arbeit ausgeübt wird.

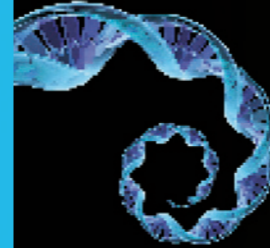
Prof. Dr. Jürgen Meyer, Präsident der Gesellschaft 2004 – 2010

Prof. Dr. Rudolf Mies, Generalsekretär der Gesellschaft seit 1998

INFO

Kriterien der Aufnahme in die Gesellschaft

- wissenschaftlich besonders anerkannte Vertreter der Inneren Medizin
- mit Habilitation
- in führender Position
- Curriculum Vitae, Publikationsliste
- Mitgliedschaft kostenfrei



NEUE ENTWICKLUNGEN IN DER PHARMAKOLOGIE

PROF. DR. THOMAS ESCHENHAGEN



PROF. DR. THOMAS ESCHENHAGEN

Nachbardisziplinen, der Neurologie und Psychiatrie. Mit dem Thema der Pharmakogenetik ist die Pharmakologie bereits seit 30 Jahren Wegbereiterin der heute breit diskutierten individualisierten Medizin. An ihrem Beispiel lässt sich aufzeigen, welche Chancen ein individualisierter Therapieansatz eröffnet, aber auch welche Schwierigkeiten bestehen, ein theoretisch überzeugendes Konzept wissenschaftlich zu belegen und in die klinische Praxis zu überführen. Die lebhaft diskutierte um vier Redebeiträge zu den Themen Pharmakogenetik, individualisierte Therapie und neue Biomarker zeigte die ganze Bandbreite der zurzeit geführten Debatte.

Die Arzneimittelforschung und der Arzneimittelmarkt der letzten Jahre zeigen interessante Trends: Biopharmaceuticals, teure Nischenpräparate, Rückzug der großen Pharmaindustrie aus Massenindikationsbereichen (z.B. Herzkreislauf- und degenerative Hirnerkrankungen), leere Entwicklungs-Pipelines, steigende Sicherheits- und Wirksamkeitsanforderungen und damit steigendes ökonomisches Risiko. Vor diesem Hintergrund sprechen Analysten von einer Krise des bisherigen Geschäftsmodells der pharmazeutischen Industrie. Vier Redner aus der pharmazeutischen Industrie, der Universität und einer regulatorischen Behörde gaben Antworten und erklärten, an welchen Lösungsmöglichkeiten auf den verschiedenen Ebenen gearbeitet wird.

Die Arzneitherapie immunologischer und infektiöser Erkrankungen hat in der älteren und jüngeren Vergangenheit dramatische Erfolge erzielt (Antibiotika, HIV, Autoimmunerkrankungen). Andererseits ist gerade die Neuentwicklung von Antibiotika unter anderem aus ökonomischen Gründen vernachlässigt worden, was angesichts der weltweiten Zunahme multiresistenter Bakterienstämme mit enormen Risiken verbunden ist. Dieses Spannungsfeld wurde durch Vorträge zu neuesten Entwicklungen in den Themengebieten Multiple Sklerose, Impfstoffentwicklung, HIV und Antibiotikaresistenz hervorragend dargestellt und lebhaft diskutiert.

Die beeindruckenden Fortschritte in der Arzneimitteltherapie kardiovaskulärer Erkrankungen werden politisch häufig so interpretiert, dass es in dem Bereich „nichts mehr zu holen gibt“. Das Symposium zeigte auf eindrückliche Weise, dass dies nicht zutrifft. Einerseits sind in Nischenbereichen wie der pulmonalen Hypertonie erst in den letzten Jahren wichtige Fortschritte (z.B. Endothelinantagonisten, PDE5 Hemmer) erzielt worden. Andererseits sind auch in Massenindikationen neue wichtige Arzneimittel wie die Antithrombotika entwickelt worden. Und andere Bereiche wie die Therapie der diastolischen Herzinsuffizienz sind nach wie vor weiße Flecken auf der Landkarte. Und auch im Bereich des Diabetes mellitus ist das bisher Erreichte sicher nicht ausreichend und Grund für intensive Forschung. Das gilt umso mehr für die neurodegenerativen Erkrankungen, deren prognostizierte Zunahme angesichts einer alternden Bevölkerung epidemische Züge annimmt. Die letzte Sitzung nahm hier eine kritische Bestandsaufnahme vor und diskutierte, was es im Bereich der Psychopharmaka, Antidementiva und Lifestyle-Drugs gibt, was an Wirkungen belegt ist und woran geforscht wird. So ergab sich in zwei vollen Tagen Pharmakologie ein spannendes, facettenreiches Bild eines Bereichs der Inneren Medizin, der im Zentrum ihres Erfolges steht und einer ihrer wissenschaftlichen Säulen ist.

INFORMATIONEN

Alle Vorträge des Symposiums 2012:
www.siegenthaler-gesellschaft.de.



Die DVD liegt auch dem Newsletter bei.

WISSENSCHAFTLICHE PREISE

PREISTRÄGER DER LUDWIG-HEILMEYER-MEDAILLE IN GOLD VON 1969 BIS 2012

2012	Prof. Dr. J. Meyer, Mainz	1988	Prof. Dr. W. H. Hauss, Münster
2010	Prof. Dr. Dr. h.c. mult. H. Blum, Freiburg	1986	Prof. Dr. Dr. h. c. H. Braunsteiner, Innsbruck, Österreich; Prof. Dr. Dr. h. c. P. Schölmerich, Mainz
2008	Prof. Dr. Dr. V. Diehl, Berlin/Köln; Prof. Dr. Dr. h. c. K. H. Meyer zum Büschenfelde, Berlin/Mainz	1984	Prof. Dr. Dr. h. c. E. Deutsch, Wien, Österreich; Prof. Dr. Dr. h. c. W. Siegenthaler, Zürich, Schweiz
2006	Prof. Dr. Dr. h. c. W. Gerok, Freiburg; Prof. Dr. Dr. h. c. K. Kochsiek, Würzburg	1982	Prof. Dr. C. C. Booth, Harrow, Großbritannien; Prof. Dr. A. Hittmair, Innsbruck, Österreich
2004	Prof. Dr. H. P. Schuster, Hildesheim	1980	Prof. Dr. A. R. Feinstein, West Haven, USA; Prof. Dr. H. Franke, Würzburg; Prof. Dr. Dr. h. c. O. Gsell, St. Gallen, Schweiz
2002	Prof. Dr. Dr. h.c. P. Scriba, München	1977	Prof. Dr. F. Koller, Basel, Schweiz
2000	Prof. Dr. G. Riecker, München	1975	Prof. Dr. Dr. h. c. H. E. Bock, Tübingen
1998	Prof. Dr. Dr. h.c. H. G. Lasch, Giessen	1974	Prof. Dr. E. P. Cronkite, Upton, New Jersey, USA
1996	Prof. Dr. Ch. A. Dinarello, Denver, USA	1973	Prof. Dr. J. G. Waldenström, Malmö, Schweden
1994	Prof. Dr. S. Effert, Aachen	1971	Prof. Dr. A. Alder, Aarau, Schweiz
1992	Prof. Dr. Dr. h. c. R. Gross, Köln; Prof. Dr. Dr. h. c. K. Seige, Halle (Saale)	1969	Prof. Dr. Dr. h. c. M. R. Castewx, Buenos Aires, Argentinien; Prof. Dr. Dr. h. c. E. S. Mazzei, Buenos Aires, Argentinien
1990	Prof. Dr. Dr. h. c. W. Creutzfeldt, Göttingen		

AUSWAHLKOMMISSION DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATES FÜR DIE LUDWIG-HEILMEYER-MEDAILLE IN SILBER



VORSITZENDER
PROF. DR.
U. SECHTEM,



PROF. DR.
M. HALLEK



PROF. DR.
M. KELM



PROF. DR.
J. SEUFERT



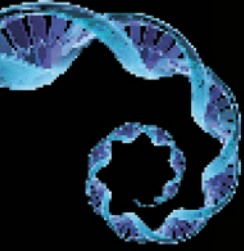
PROF. DR.
C. WANNER



PROF. DR.
G. HÖFFKEN

AUSSCHREIBUNG DES LUDWIG-HEILMEYER-PREISES IN SILBER

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird der Ludwig-Heilmeyer-Preis, der aus einer Silber-Medaille und einem Geldbetrag von 5 000 € besteht, alle zwei Jahre ausgeschrieben. Der Preis wird für grundlegende wissenschaftliche Arbeiten über aktuelle Themen in der Inneren Medizin verliehen. Der Bewerber soll nicht älter als 40 Jahre alt sein. Die Arbeit sollte weitgehend im deutschsprachigen Raum entstanden sein.



VORLÄUFIGES PROGRAMM DES 33. WISSENSCHAFTLICHEN SYMPOSIUMS 06. - 08. NOVEMBER 2014

TAGUNGSPRÄSIDENT PROF. DR. MICHAEL BÖHM, HOMBURG/SAAR

» VON DER VISION ZUR INNOVATION

1. Stammzellentherapie – wohin geht die Reise?
2. Perspektiven der Telemedizin
3. Die alternde Gesellschaft: Innovationen und Ihre Limitationen
4. Neue interventionelle Therapien
5. Neue Indikationen und Entscheidungen



» SAVE THE DAY

Symposium der Walter Siegenthaler Gesellschaft auf der DGIM in Wiesbaden, So. 27. April 2014, 9:00 bis 12:00 Uhr

Komorbiditäten in der Inneren Medizin
Vorsitz: Prof. Erdmann / Prof. Mies

1. Kardiovaskuläre Komorbiditäten bei Diabetes mellitus
2. Komorbiditäten in der Onkologie
3. Komorbiditäten bei chronischen Lungenerkrankungen
4. Strategien der Arzneimittelentwicklung

KORRESPONDIERENDE MITGLIEDER UND DEREN VERTRETER IN DER GESELLSCHAFT

Prof. Dr. U. Fölsch, Kiel	Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin
Prof. Dr. U. Jäger, Wien	Österreichische Gesellschaft für Innere Medizin
Prof. Dr. D. Moradpour, Lausanne	Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin
Mitglieder des Beirates	Fachgesellschaften der Teilgebiete in der Inneren Medizin
Prof. Dr. T. Eschenhagen, Hamburg	Deutsche Gesellschaft für Pharmakologie und Toxikologie
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. H. Blum, Freiburg	Deutsche Forschungsgemeinschaft

IMPRESSUM

Herausgeber:

Walter-Siegenthaler-Gesellschaft
für Fortschritte in der Inneren Medizin

Geschäftsstelle / Geschäftsführer:

Prof. Dr. R. Mies
Antonius-Krankenhaus Köln
Schillerstraße 23
50968 Köln

Kontakt:

Fon: +49 221 3793 1531
Sekretariat Frau Foß
Fax: +49 221 3793 1539
E-Mail: mies@antonius-koeln.de

Fotos:

fotolia, privat, Thieme-Verlag